

Alternative Proteine in Deutschland

Zusammenfassung

Report zu aktuellen Entwicklungen rund um nachhaltige Proteinquellen auf Basis von Pflanzen, Zellkultivierung und Fermentation

Mai 2023



In Deutschland arbeiten gegenwärtig mindestens **90 Unternehmen** an Produkten auf Basis von Pflanzen, Kultivierung und Fermentation.

Neben vielversprechenden Startups erkennen immer mehr **etablierte Akteure aus Industrie und Handel** das wirtschaftliche Potenzial: Sie erweitern ihr Produktportfolio um pflanzenbasierte Optionen, investieren in Startups oder stellen Maschinen und Inhaltsstoffe für den Sektor her.



Im letzten Jahr haben deutsche Unternehmen, die Fleisch, Fisch, Eier und Milchprodukte auf Basis von alternativen Proteinen herstellen, private **Investitionen in Höhe von 53 Millionen Euro** angezogen. Dabei ist der deutsche Sektor für alternative Proteine 2022 weniger über Wagniskapital gewachsen als über Investitionen und Partnerschaften von etablierten Handels- und Industrieunternehmen.



Deutschland ist mit insgesamt **1,9 Milliarden Euro der größte Markt** für pflanzliche Alternativen in Europa und trotz schwierigen Marktumfelds 2022 um 11 Prozent gewachsen. Der Umsatz mit pflanzenbasiertem Fleisch wuchs um 7 Prozent, bei pflanzlicher Milch waren es 13 Prozent. Die Inflation wirkte sich 2022 bei den pflanzlichen Optionen weniger stark aus als bei den jeweiligen tierischen Produkten.



Die Menschen in Deutschland sind offen für alternative Proteine: 41 Prozent der Deutschen essen mindestens einmal pro Monat Fleisch auf pflanzlicher Basis und 25 Prozent wollen künftig **häufiger pflanzenbasiertes Fleisch essen**. Gleichzeitig geben 57 Prozent der Deutschen an, dass sie **kultiviertes Fleisch kaufen** würden, wenn es verfügbar wäre – in der Gruppe der unter 25-Jährigen sagen das 82 Prozent.



Deutschland verfügt über mehr als 400 Hochschulen und über weltweit einzigartige außeruniversitäre Forschungsinstitute. Davon arbeiten derzeit **einige wenige Universitäten** und eine Reihe von außeruniversitären Instituten vertieft zu alternativen Proteinen. Seit September 2022 gibt es an der Technischen Universität München den **weltweit ersten Lehrstuhl** für kultiviertes Fleisch und Präzisionsfermentation.



Der deutsche Koalitionsvertrag sieht eine Stärkung von alternativen Proteinquellen vor, ohne Angaben zur konkreten Umsetzung zu machen. GFI Europe schlägt **15 politische Maßnahmen** vor, mit denen sich dieses Vorhaben entscheidend voranbringen lässt. Damit könnte Deutschland zu Ländern wie Israel, Singapur, den USA, den Niederlanden und Dänemark aufschließen, die den Sektor aktiv und vorausschauend politisch mitgestalten.

Zur Marktentwicklung in Deutschland

Seit einigen Jahren sind in Deutschland und großen Teilen der Welt pflanzenbasierte Produkte auf dem Markt, die versuchen, den Geschmack, die Textur und die Kocheigenschaften von Lebensmitteln auf tierischer Basis nachzubilden. Diese neue Generation von Produkten hat zu einer steigenden Nachfrage im Bereich pflanzlicher Optionen geführt, die sich sowohl in steigenden Produktionsmengen als auch in stark anziehenden Verkaufszahlen niederschlägt. Während der Markt für pflanzliche Produkte in Deutschland zweistellig wächst, sind Produkte auf Basis von kultivierten Zellen und die allermeisten Produkte aus modernen Fermentationsverfahren in der Europäischen Union noch nicht für den Verkauf zugelassen.

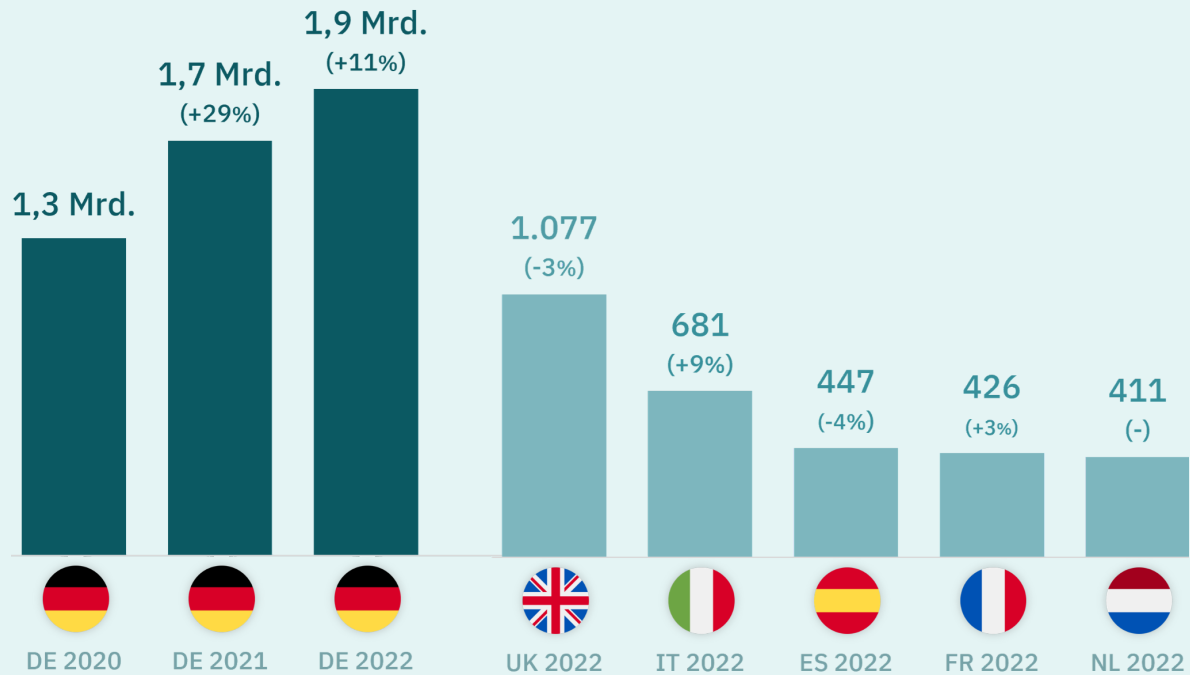
- **Der weltweite Markt für pflanzenbasierte Produkte ist weiter gewachsen:**
Der globale Markt für pflanzenbasierte Fleisch- und Fischalternativen ist 2022 um rund 8 Prozent gewachsen, der weltweite Markt für Milchprodukte auf pflanzlicher Basis um rund 7 Prozent. Insgesamt war der weltweite Markt für pflanzliche Alternativen zu tierischen Produkten 2022 rund 27,8 Milliarden US-Dollar groß.
- **Der Umsatz im deutschen Einzelhandel ist zweistellig gewachsen:**
Mit 1,9 Milliarden Euro ist Deutschland der mit Abstand größte Markt für pflanzliche Alternativprodukte in Europa – gefolgt von Großbritannien, Italien, Spanien und Frankreich. Trotz eines schwierigen makroökonomischen Umfelds ist der Gesamtmarkt für pflanzenbasierte Lebensmittel 2022 um 11 Prozent gewachsen, und seit 2020 ist der Markt um insgesamt 42 Prozent gestiegen.
- **Der Markt für pflanzliche Alternativprodukten ist in fast allen Kategorien gewachsen:**
Der Umsatz mit pflanzenbasiertem Fleisch wuchs um 7 Prozent auf 643 Millionen Euro, die Umsätze mit pflanzlicher Milch um 13 Prozent auf 552 Millionen Euro. Auch in fast allen anderen Kategorien wuchs der Markt im vergangenen Jahr – im Bereich Fisch und Meeresfrüchte um 52 Prozent. Einzig im Bereich pflanzenbasierter Joghurt sind die Umsätze im letzten Jahr leicht zurückgegangen.
- **Die Menschen haben pro Kopf 23 Euro für Alternativprodukte ausgegeben:**
In Deutschland haben die Menschen 2022 durchschnittlich 23,00 Euro für pflanzenbasierte Lebensmittel ausgegeben und lagen damit im europäischen Vergleich an zweiter Stelle. Einzig die Niederländer haben mit 23,50 Euro pro Kopf mehr für Alternativprodukte ausgegeben. Von den durchschnittlich 23,00 Euro entfielen 7,70 Euro auf pflanzliche Fleischalternativen und 6,60 Euro auf pflanzliche Milchalternativen.

- **Der Plantbased-Sektor konnte sich den Effekten der Inflation weitgehend entziehen:**
In Deutschland wirkte sich die Inflation 2022 bei den pflanzlichen Optionen weniger stark aus als bei den jeweiligen tierischen Pendanten. So ist der durchschnittliche Preis von pflanzlichen Fleischalternativen 2022 um 1 Prozent gestiegen, während der Preis für Fleisch aus der Tierhaltung im Schnitt um 15 Prozent gestiegen ist. Der durchschnittliche Preis pro Packung pflanzlicher Milch ist 2022 um 1,5 Prozent zurückgegangen, während der durchschnittliche Preis pro Packung Kuhmilch um 19 Prozent gestiegen ist. Auch bei pflanzlichen Fischalternativen (-6 Prozent), pflanzlichem Käse (-5 Prozent) und pflanzlicher Eiscreme (-4 Prozent) sind die durchschnittlichen Preise gesunken.
- **Der Markt für die Pendanten aus der Tierhaltung schrumpfte seit 2020:**
Während im Plantbased-Bereich in fast allen Kategorien deutlich mehr Produkte verkauft wurden, gingen die Verkaufszahlen bei den tierischen Pendanten flächendeckend zurück. Zwischen 2020 und 2022 stieg die Zahl der verkauften Produkte aus pflanzenbasiertem Fleisch um 41 Prozent, während der Absatz von Fleisch aus der Tierhaltung um 13 Prozent zurückging. Auch in den Bereichen Milch und Käse wurden mehr pflanzliche Produkte verkauft, während der Absatz der tierischen Pendanten rückläufig war.
- **In Deutschland wird mehr pflanzenbasiertes Fleisch hergestellt:**
Die steigende Nachfrage nach pflanzenbasierten Fleisch- und Wurstprodukten spiegelt sich auch im Anstieg der Produktion: 2022 wurden in Deutschland 109.800 Tonnen pflanzliche Fleischalternativen im Wert von 537 Millionen Euro hergestellt, was einem Anstieg von 12 Prozent gegenüber 2021 und einem Wachstum von 82 Prozent gegenüber 2019 entspricht.
- **In Deutschland geht der Konsum von tierischen Produkten zurück:**
Nach Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geht der Konsum von tierischen Lebensmitteln in Deutschland weiter zurück. Demnach ist der Verzehr von Fleisch 2022 um rund 8 Prozent auf 52 Kilogramm pro Person zurückgegangen. Bei Kuhmilch hat sich der Konsum um 6 Prozent auf 46 Kilogramm und bei Käse um 3 Prozent auf 25 Kilogramm reduziert.
- **Die Menschen in Deutschland sind offen gegenüber nachhaltigen Optionen:**
Laut einer repräsentativen Umfrage sagen 41 Prozent der Menschen in Deutschland, dass sie mindestens einmal pro Monat Fleisch auf pflanzlicher Basis essen. 25 Prozent geben an, dass sie künftig häufiger pflanzenbasiertes Fleisch essen wollen. Gleichzeitig sagen 57 Prozent der Menschen in Deutschland, dass sie kultiviertes Fleisch kaufen würden, wenn es verfügbar wäre – in der Gruppe der unter 25-Jährigen sagen das sogar 82 Prozent.

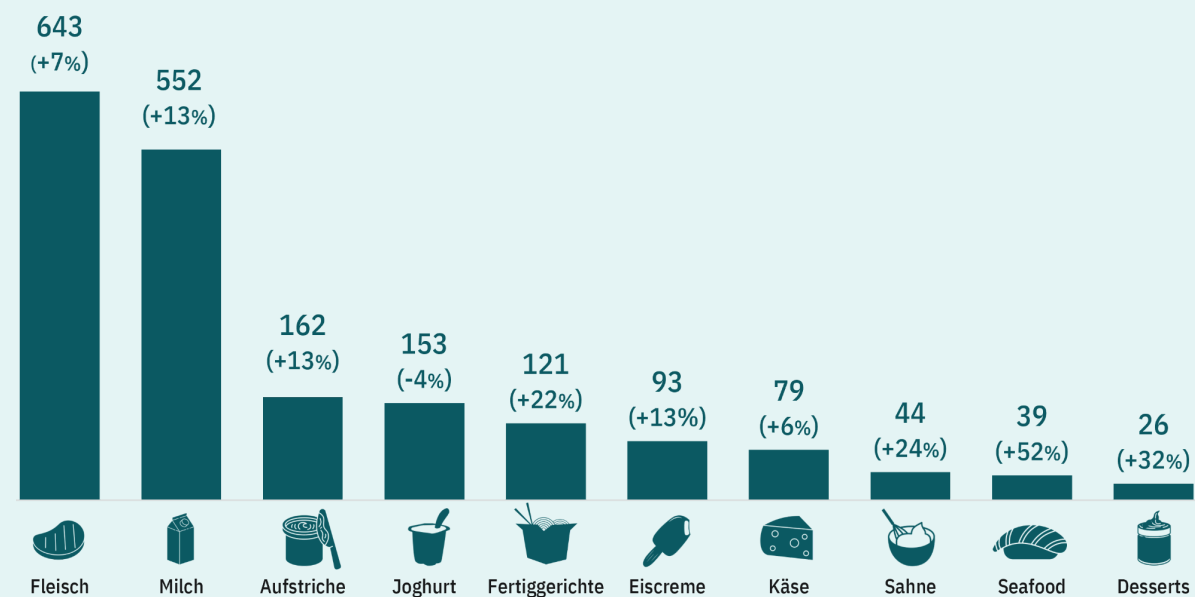
Eine ausführliche Auswertung der Marktentwicklung von pflanzenbasierten Alternativprodukten im deutschen Einzelhandel finden Sie in der [↗ ausführlichen Version des Reports](#). Einen Überblick über die Marktentwicklung in ganz Europa und in weiteren nationalen europäischen Märkten verschafft GFIs [↗ Auswertung der Marktentwicklung in Europa 2020-2022](#).

Marktentwicklung im Plantbased-Bereich

Umsatz mit pflanzenbasierten Lebensmitteln im europäischen Einzelhandel (in Mio. Euro)



Umsatz mit pflanzenbasierten Lebensmitteln nach Kategorien (in Mio. Euro)



Quelle: Auswertung von NielsenIQ-Daten durch GFI Europe, April 2023

Zur kommerziellen Landschaft für alternative Proteine

Deutschland verfügt über eine vielfältige Unternehmenslandschaft im Bereich alternative Proteine, die von DAX-Konzernen, über traditionelle Mittelständler bis hin zu innovativen Startups reicht. Insbesondere die deutsche Industrie spielt bei der Entwicklung der Gesamtbranche eine herausragende Rolle, die weit über das deutsche Ökosystem für alternative Proteine hinausreicht.

- **Weltweit arbeiten rund 1.500 Unternehmen ausschließlich an alternativen Proteinen:**
Weltweit stellen mindestens 1.150 Unternehmen pflanzliche Alternativen zu tierischen Produkten her, darunter sowohl innovative Startups als auch etablierte Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft. Hinzu kommen mindestens 156 Unternehmen, die sich auf die Herstellung von kultiviertem Fleisch und kultiviertem Fisch konzentrieren, und mindestens 136 Unternehmen, die an modernen Fermentationsverfahren arbeiten.
- **Zahl der weltweiten Unternehmen im Bereich alternative Proteine steigt weiter:**
Die Zahl der Unternehmen steigt weiter. So wurden 2022 weltweit mindestens 30 neue Unternehmen im Bereich Plantbased, mindestens 19 neue Unternehmen für kultiviertes Fleisch und 15 neue Unternehmen für Fermentation gegründet. Diese Zahlen sind jedoch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit deutlich zu niedrig gegriffen, da es üblich ist, dass Unternehmen im Stealth-Modus beginnen und ihre Gründung erst bekannt geben, sobald sie einen ersten Meilenstein erreicht haben.
- **Vielfältige und innovative Unternehmenslandschaft in Deutschland:**
In Deutschland gibt es viele leistungsstarke Unternehmen im Plantbased-Bereich und darüber hinaus Startups in den Bereichen Zellkultivierung und Fermentation, die zum Teil einzigartige Ansätze in Europa verfolgen. Insbesondere im Bereich Fermentation ist Deutschland sehr stark aufgestellt, denn hierzulande gibt es die drittmeisten Startups in diesem Bereich nach den USA (42 Unternehmen) und Israel (11 Unternehmen). Damit ist das deutsche Ökosystem auf dem Weg, in dieser aufstrebenden Kategorie ein globales Kraftzentrum zu werden.
- **Neugründungen in Deutschland in allen drei Säulen:**
Auch in Deutschland wurden 2022 in allen Säulen der Branche neue Startups gegründet. Beispiele im Bereich Plantbased sind Project Eaden (pflanzliches Fleisch), Ordinary Seafood (pflanzliches Seafood) und Blue Farm (pflanzliche Milch), im Bereich Fermentation Esencia Foods und Nosh Biofoods (beide Biomassefermentation) und im Bereich Kultivierung Cultimate Foods (kultiviertes Fett).

- **Etablierte Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft erweitern ihr Portfolio:**
In den letzten Jahren ist die kommerzielle Landschaft um viele Unternehmen aus der etablierten Lebensmittelwirtschaft gewachsen, die ihr Portfolio um pflanzenbasierte Produkte erweitern und in Zellkultivierung oder Fermentation investieren, in Deutschland u.a. Rügenwalder Mühle, die PHW-Gruppe und Hochland. Größtes Beispiel dafür im Jahr 2022 war die Entwicklung des zweitgrößten deutschen Fleischunternehmens The Family Butchers hin zu dem breit aufgestellten Proteinunternehmen InFamily Foods, das neben Fleisch aus der Tierhaltung nun auch pflanzliche Produkte unter der Marke Billie Green vertreibt und zudem im Bereich kultivierter und fermentationsbasierter Proteine tätig ist.
- **Deutsche Industrie als Rückgrat der aufstrebenden Branche für alternative Proteine:**
Die tatsächliche Bedeutung des Ökosystems im deutschsprachigen Raum bemisst sich nicht nur an den Unternehmen, die an Endprodukten arbeiten, sondern auch an den Industrieunternehmen und Dienstleistern in der Wertschöpfungskette. In diesem Bereich kann Deutschland seine Stärken als ein führender Industrie- und Innovationsstandort voll ausspielen. Dabei reicht das Spektrum der Unternehmen, die sich im B2B-Bereich für Zellkultivierung und Fermentation im Markt positionieren, vom DAX-Konzern (z. B. Merck) über den Mittelstand (z. B. Sartorius und The Cultivated B.) bis hin zu Startups. Gleiches gilt für den Plantbased-Bereich, in dem zahlreiche Anbieter aus der Industrie Produkte und Dienstleistungen für die Branche anbieten (z. B. Planteneers).
- **53 Millionen Euro Wagniskapital-Investitionen und neue Partnerschaften:**
Im letzten Jahr haben deutsche Unternehmen, die Fleisch, Fisch, Eier und Milchprodukte auf Basis von alternativen Proteinen herstellen, private Investitionen in Höhe von 53 Millionen Euro angezogen, wobei die größten Finanzierungsrunden auf die Unternehmen Mushlabs und Greenforce entfallen sind. Dabei ist der deutsche Sektor für alternative Proteine 2022 weniger über Wagniskapital gewachsen als über Investitionen und Partnerschaften von etablierten Handels- und Industrieunternehmen.
- **Die Produktpalette wird breiter und innovativer:**
Lange standen im Plantbased-Bereich eher einfache Produkte im Mittelpunkt, vor allem Burger-Patties und Nuggets. 2022 kamen auch komplexere, in ihrer Textur anspruchsvollere pflanzliche Produkte auf den Markt, zum Beispiel pflanzliche Steaks und Filets im Fleischbereich, pflanzliche Garnelen und Lachsfilets im Seafood-Bereich. Zudem haben 2022 deutsche Startups erste Produkte aus Zellkultivierung präsentiert — Alife Foods ein kultiviertes Schnitzel, Bluu Seafood die ersten kultivierten Fischprodukte in Europa.

Eine ausführliche Beschreibung der kommerziellen Landschaft im Bereich alternative Proteine finden Sie in der [↗ ausführlichen Version des Reports](#). Weitergehende Informationen zum globalen Ökosystem in den Bereichen Plantbased, Kultivierung und Fermentation finden Sie in den jeweiligen [↗ State of the Industry Reports](#) von GFI.

Unternehmen im Bereich alternative Proteine

Auswahl von kleinen, mittleren und großen Unternehmen im deutschsprachigen Raum

Plantbased-Marken aus dem deutschsprachigen Raum



Zulieferer aus der Industrie und Dienstleister:



Marken aus dem Ausland



Eigenmarken aus dem Handel



Zellkultivierung und Fermentation im deutschsprachigen Raum



Zulieferer aus der Industrie und Dienstleister:



Verbände und NGOs



Stand: Mai 2023

Kein Anspruch auf Vollständigkeit

Zur wissenschaftlichen Landschaft für alternative Proteine

Deutschland verfügt über eines der leistungsfähigsten und produktivsten Forschungs- und Innovationssysteme der Welt. Damit ist Deutschland grundsätzlich sehr gut aufgestellt, um im gesamten Spektrum der Forschung zu alternativen Proteinquellen eine tragende Rolle einzunehmen – von der Grundlagenforschung, über den Transfer von Technologie in die Praxis bis hin zur Skalierung der Produktion. Inzwischen gibt es eine ganze Reihe von leistungsstarken Akteuren, die an Alternativprodukten auf Basis von Pflanzen, Kultivierung und Fermentation arbeiten. Doch gemessen an der Leistungsfähigkeit des deutschen Wissenschaftsstandorts bleiben in Deutschland derzeit noch viele Gelegenheiten ungenutzt.

- **Mindestens 200 Frauen und Männer forschen in Deutschland an alternativen Proteinen:** Eine GFI-Auswertung der Scopus-Datenbank zeigt, dass seit 2006 rund 200 Forschende in Deutschland zu alternativen Proteinquellen veröffentlicht haben, von denen etwa 40 Wissenschaftler:innen intensiver zu dem Thema arbeiten. Damit gehört Deutschland neben Großbritannien und den Niederlanden zu den Ländern Europas, in denen am meisten zu dem Thema publiziert wird. Die Zahl der Forschenden in diesem Bereich dürfte größer sein, da nicht alle Forschenden auch zu ihren Ergebnissen publizieren.
- **Weltweit erster Lehrstuhl für zelluläre Landwirtschaft an der TU München:** Mit mehr als 400 Hochschulen ist das Potenzial für die Forschung an alternativen Proteinen und für die Ausbildung von qualifizierten Fachkräften in Deutschland grundsätzlich sehr groß. An einigen Hochschulen wird bereits vertieft zu alternativen Proteinen geforscht, sowohl zu technischen als auch zu wirtschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und regulatorischen Aspekten. Eine herausragende Entwicklung 2022 war die Gründung des weltweit ersten Lehrstuhls für zelluläre Landwirtschaft – also Zellkultivierung und Präzisionsfermentation – an der Technischen Universität München. Dennoch sind alternative Proteinquellen bislang an den meisten Hochschulen ein Nischenbereich, der noch viel Raum für Wachstum lässt.
- **Forschung an außeruniversitären Forschungseinrichtungen:** Eine Besonderheit des deutschen Innovationssystems ist das leistungsstarke System von außeruniversitären Forschungseinrichtungen, zum Beispiel die vier gemeinsam von Bund und Ländern getragenen großen Forschungsorganisationen (Fraunhofer, Helmholtz, Leibniz, Max-Planck). Eine Reihe von Instituten arbeiten bereits intensiv zu alternativen Proteinen, unter anderem eine Reihe von Fraunhofer Instituten (darunter das Fraunhofer IVV und das Fraunhofer IME), das Deutsche Institut für Lebensmitteltechnik (DIL) und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Im Rahmen der BMEL-Ressortforschung forscht auch das Max-Rubner-Institut an bestimmten Aspekten von alternativen Proteinen.

- **Studien verweisen auf hohes Potenzial für den Klimaschutz:**
2022 haben neue Studien weiter unterstrichen, wie wichtig die Diversifizierung unserer Proteinquellen für den Klima-, Umwelt- und Gesundheitsschutz ist. Zum Potenzial von Fleisch aus Biomassefermentation hat das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung 2022 eine [Analyse](#) veröffentlicht, die zu dem Ergebnis kommt, dass sich die weltweite Entwaldung halbieren ließe, wenn nur ein Fünftel des Pro-Kopf-Verbrauchs von Rindfleisch künftig über nachhaltige Produkte aus der Fermentation von Pilzkulturen abgedeckt werden würde. Die 2021 erstellte Studie von CE Delft zum ökologischen Fußabdruck von kultiviertem Fleisch wurde 2022 aktualisiert und Anfang 2023 als [Peer-Reviewed-Studie](#) veröffentlicht: Demnach könnte kultiviertes Fleisch bis zu 92 Prozent weniger Emissionen als Fleisch aus der Tierhaltung verursachen und bis zu 90 Prozent weniger Land verbrauchen, wenn es mit Erneuerbaren Energien und in industriellem Maßstab hergestellt wird.
- **Ein Bericht an den Bundestag betont die Rolle von öffentlicher Forschungsförderung:**
Mitte 2022 hat der Deutsche Bundestag das Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) damit beauftragt, einen Bericht zu kultiviertem Fleisch vorzulegen. Der Anfang 2023 vorgelegte [Bericht](#) beschreibt das Potenzial von kultiviertem Fleisch für den Klima-, Umwelt- und Gesundheitsschutz und benennt politischen Handlungsbedarf im Hinblick auf den Ausbau der öffentlichen Forschungsförderung und auf die Gestaltung von Zulassungsanforderungen und Kennzeichnungspflichten.
- **GFI finanziert Forschung zu nachhaltiger und kostengünstiger Nährlösung:**
GFI Europe und EIT Food haben im Juni 2022 Unternehmen und Forschungsinstitute dazu aufgerufen, förderfähige Ideen dafür einzureichen, wie sich die Kosten bei den Nährmedien weiter reduzieren lassen, so dass kultiviertes Fleisch für alle Menschen erschwinglich wird. Forschende aus 14 Ländern haben 25 Projektvorschläge eingereicht. Von diesen Vorschlägen werden vier Projekte mit jeweils 100.000 Euro gefördert, unter anderem ein Projekt des 2016 in Düsseldorf gegründeten deutschen Pharmaunternehmens LenioBio.
- **GFI-Hochschulgruppen in Deutschland:**
Um alternative Proteine stärker in der Universitätslandschaft zu verankern, hat GFI 2020 das Alt Protein Project ins Leben gerufen. Dabei gründen Studierende Hochschulgruppen zur Förderung von Forschung und Lehre zu alternativen Proteinen. In Deutschland haben bislang vier Gruppen Aktivitäten umgesetzt: an der Universität Bayreuth-Kulmbach, an der Technischen Universität Berlin, an der Technischen Universität Regensburg und an der Universität Hohenheim im Rahmen des Alt Protein Project Chapters von EIT Food.

Eine ausführliche Beschreibung der deutschen Forschungslandschaft im Bereich alternative Proteine finden Sie in der [ausführlichen Version des Reports](#). Aktuelle Informationen zum Forschungsstand in den Bereichen Plantbased, Kultivierung und Fermentation finden Sie in den jeweiligen [State of the Industry Reports](#) von GFI.

Forschungslandschaft für alternative Proteinquellen

Ausgewählte Hochschulen und Forschungsinstitute in Deutschland, die an der Weiterentwicklung von alternativen Proteinen arbeiten:



Kein Anspruch auf Vollständigkeit

Zur Rolle der Politik

Deutschland hat alle Voraussetzungen dafür, um bei der Gestaltung der Proteinwende eine Vorreiterrolle zu spielen und zu einem Innovationsführer in diesem Bereich zu werden. Dies würde der deutschen Volkswirtschaft einen bedeutenden Anteil am künftigen Wachstum sichern und die politischen Ziele in den Bereichen Klima-, Umwelt-, Gesundheits- und Tierschutz deutlich voranbringen. Doch um das Potenzial von alternativen Proteinen für die Lösung von gesellschaftlichen Problemen zu heben, werden private Investitionen allein nicht ausreichen. Hierfür braucht es mehr Unterstützung durch die Politik, insbesondere eine aktive Förderung des Sektors durch Bund und Länder, einen verlässlichen Pfad für die Markteinführung von Novel-Food-Produkten und faire Wettbewerbsbedingungen.

- **Weltweit beginnen führende Staaten mit der aktiven Gestaltung der Proteinwende:**
Immer mehr Staaten erkennen die Notwendigkeit, den Sektor für alternative Proteinquellen aktiv mitzugestalten und mit öffentlichen Mitteln voranzubringen. Im Jahr 2022 gab es hierzu zahlreiche Initiativen von führenden Industriestaaten: In den USA finanziert das US-Landwirtschaftsministerium ein Forschungszentrum für kultiviertes Fleisch und US-Präsident Biden hat per Executive Order angeordnet, Biotechnologie-Innovationen wie alternative Proteine stärker voranzubringen. In China hat die Regierung kultiviertes Fleisch in seinen Fünfjahresplan für die Landwirtschaft aufgenommen und investiert in alternative Proteine. Singapur und Israel haben bereits vor einigen Jahren damit begonnen, den Sektor strategisch zu entwickeln und sind heute führend bei der Entwicklung und Kommerzialisierung. In Israel wurden alternative Proteine 2022 vom Nationalen Rat für zivile Forschung und Entwicklung zu einem der fünf wichtigsten Forschungsprioritäten Israels erklärt. Unter anderem hat die Regierung im April 2022 18 Millionen US-Dollar für ein Forschungskonsortium für kultiviertes Fleisch zur Verfügung gestellt und im Dezember 14 Millionen US-Dollar für Infrastruktur im Bereich Fermentation.
- **Nachbarländer von Deutschland investieren in alternative Proteine:**
Die dänische Regierung kündigte im Oktober 2021 an, als Teil eines Klimapaketes für den Ernährungs- und Landwirtschaftsbereich mehr als 1,25 Milliarden Kronen (168 Millionen Euro) in die Förderung von pflanzenbasierten Lebensmitteln zu investieren. In den Niederlanden hat die Regierung im Rahmen des National Growth Funds 60 Millionen Euro für den Aufbau eines Ökosystems für kultiviertes Fleisch und Präzisionsfermentation bereitgestellt. Weitere Beispiele für die Förderung von Forschung und Entwicklung in diesem Bereich finden sich auch in Großbritannien, Spanien, Belgien und Norwegen sowie auf EU-Ebene durch das Forschungsprogramm Horizon Europe.

- **Der Koalitionsvertrag im Bund erwähnt alternative Proteinquellen:**
In Deutschland haben sich SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP im Koalitionsvertrag vorgenommen, pflanzliche Alternativprodukte zu stärken und sich für die Zulassung von alternativen Proteinquellen in der EU einzusetzen. Damit wurde zum ersten Mal in einem deutschen Koalitionsvertrag auf Bundesebene das Ziel verankert, die Diversifikation der Proteinversorgung politisch zu unterstützen. Allerdings wurden im Jahr 2022 noch keine größeren Maßnahmen zur Umsetzung dieses Ziels angekündigt oder umgesetzt.
- **Deutschland fällt bei der öffentlichen Förderung des Bereichs zurück:**
Gegenüber den Benchmarks aus anderen Ländern – insbesondere im Jahr 2022 – droht Deutschland zurückzufallen. Zwar haben Bund und Länder in den vergangenen Jahren einzelne Projekte zur Förderung von alternativen Proteinen aufgelegt, diese haben jedoch vergleichsweise niedrige Volumina. Im Geschäftsbereich des BMBF wird seit 2022 der Forschungsverbund Cellzero Meat mit 1,2 Millionen Euro gefördert, der nachhaltige Verfahren zur Kultivierung von Fleisch voranbringen soll. Hinzu kommen einige Projekte aus dem vom BMBF geförderten Innovationsraum NewFoodSystems. Im Geschäftsbereich des BMWK gibt es seit 2021 das Förderprogramm Industrielle Bioökonomie, das marktnahen Projekten bei der Skalierung helfen soll und alternative Proteine mit 1,76 Millionen Euro gefördert hat, insbesondere im Bereich Fermentation. Im Geschäftsbereich des BMEL wurde Ende 2021 ein Forschungsauftrag veröffentlicht, um Projekte zu alternativen Proteinen von kleinen und mittleren Unternehmen zu fördern. Dessen Auswertung ist bislang nicht abgeschlossen.
- **Das Good Food Institute legt Handlungsempfehlungen für die deutsche Politik vor:**
Das Good Food Institute Europe schlägt 15 Maßnahmen in fünf Handlungsfeldern vor, mit denen Deutschland bei der Gestaltung des Sektors zu anderen Ländern aufschließen kann. Das volle Potenzial von alternativen Proteinen für den Klima-, Umwelt-, Gesundheits- und Tierschutz wird Deutschland nur heben können, wenn die Politik in die Protein- und Ernährungswende investiert – so wie sie es zuvor mit der Energiewende und mit der Verkehrswende getan hat. Durch vorausschauende politische Initiativen in den Bereichen Strategie, Forschungsförderung, Regulierung, Infrastrukturaufbau und fairer Wettbewerb kann Deutschland ins Spitzenfeld dieser jungen Branche aufrücken und einen großen Beitrag zur Bewältigung von gesellschaftlichen Problemen wie der Klimakrise leisten.

Eine ausführliche Beschreibung der Vorteile von alternativen Proteinen für ein nachhaltiges, sicheres und gerechtes Ernährungssystem und eine Erläuterung der 15 vorgeschlagenen Maßnahmen finden Sie in der [↗ ausführlichen Version des Reports](#). Beispiele für politische Fördermaßnahmen aus aller Welt finden sich in GFIs globalem [↗ State of Global Policy Report](#).

Politischer Handlungsbedarf in Deutschland

Das Good Food Institute Europe schlägt fünf Handlungsfelder vor, in denen sich alternative Proteine in Deutschland voranbringen und ihre gesellschaftlichen Vorteile maximieren lassen:



Handlungsfeld A – Verankerung im Regierungsprogramm:

Die Bundesregierung sollte alternative Proteine zu einem zentralen Baustein der deutschen Nachhaltigkeits- und Innovationsstrategien machen. Zudem sollte Deutschland eine umfassende Roadmap für die Markteinführung alternativer Proteine entwickeln, die konkrete Ziele für das Jahr 2030 formuliert und diese mit politischen Maßnahmen unterlegt.



Handlungsfeld B – Ausbau der Forschungsförderung:

Bund und Länder sollten mehr öffentliche Mittel für die Open-Access-Forschung im Bereich alternative Proteine bereitstellen, um die Proteinwende zu beschleunigen und um sicherzustellen, dass Lebensmittel auf Basis von Pflanzen, Kultivierung und Fermentation ihr volles Potenzial für den Klima-, Umwelt-, Gesundheits- und Tierschutz entfalten können.



Handlungsfeld C – Evidenzbasierte und effiziente Regulierung:

Die Bundesregierung sollte eine verlässliche und effiziente Umsetzung des Zulassungsverfahrens für neuartige Lebensmittel auf der europäischen Ebene sicherstellen, um das Vertrauen der Verbraucher:innen zu stärken. Dort, wo es Möglichkeiten gibt, das Verfahren unter Wahrung desselben hohen Sicherheitsstandards effizienter zu machen, sollten diese genutzt werden.



Handlungsfeld D – Absicherung von Infrastrukturinvestitionen:

Bund und Länder sollten Infrastrukturinvestitionen im Bereich alternativer Proteinquellen finanziell absichern, um dem Sektor beim Skalieren zu helfen. Die Politik kann Unternehmen in der kritischen Skalierungsphase unterstützen, indem sie das Investitionsrisiko verringert – etwa durch Kreditbürgschaften, Anreize für Mindestabnahmeverträge und öffentliche Zuschüsse.



Handlungsfeld E – Faire Wettbewerbsbedingungen:

Der Gesetzgeber sollte faire Wettbewerbsbedingungen schaffen. Insbesondere sollte pflanzliche Milch bei der Mehrwertsteuer nicht länger benachteiligt werden. Zudem sollte es erlaubt sein, vertraute Namen und Beschreibungen zu verwenden, damit Verbraucher:innen wissen, was sie im Hinblick auf Geschmack, Textur und Zubereitung erwarten können.

Weiterführende Informationen



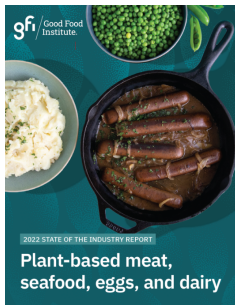
Alternative Proteine in Deutschland

Umfassende Bestandsaufnahme des deutschen Ökosystems für alternative Proteinquellen, sowohl im Hinblick auf die Marktentwicklung als auch auf die politischen Rahmenbedingungen in Deutschland.

Der vollständige Report umfasst Informationen zu den folgenden Punkten:

- Marktentwicklung im Plantbased-Bereich
- Kommerzielle Landschaft
- Investitionen und Investoren
- Wissenschaftliche Landschaft
- Umfragen zur Akzeptanz von Alternativprodukten
- Handlungsempfehlungen für die Politik
- Einschätzungen von Expert:innen aus dem Sektor

[↗ Download](#)



State of the Industry Report Plantbased

Vertiefende Einblicke zu weltweiten Entwicklungen rund um Alternativprodukte auf pflanzlicher Basis.

[↗ Download](#)



State of the Industry Report Zellkultivierung

Vertiefende Einblicke zu weltweiten Entwicklungen rund um kultiviertes Fleisch und kultivierten Fisch.

[↗ Download](#)



State of the Industry Report Fermentation

Vertiefende Einblicke zu weltweiten Entwicklungen rund um moderne Fermentationsverfahren.

[↗ Download](#)

Impressum

Über das Good Food Institute

Das Good Food Institute Europe ist eine internationale Nichtregierungsorganisation, die alternative Proteinquellen vorantreibt, um das globale Ernährungssystem nachhaltiger, sicherer und gerechter zu machen. Das Good Food Institute arbeitet mit Wissenschaft, Unternehmen und Politik daran, pflanzenbasierte und kultivierte Fleisch-, Fisch-, Eier-, Milchprodukte zu fördern, so dass diese schmackhaft, günstig und überall in Europa erhältlich sind. Indem wir Fleisch aus Pflanzen herstellen und aus Zellen züchten, können wir die Umweltauswirkungen unseres Ernährungssystems verringern und mehr Menschen mit weniger Ressourcen ernähren. Die Arbeit des Good Food Institute wird vollständig aus Spenden finanziert.

Kontakt

Ivo Rzegotta
Senior Public Affairs Manager Deutschland

✉ ivor@gfi.org

☎ **(49) 151- 400 64 530**

Impressum

The Good Food Institute Europe
Drève du Pressoir 38
1190 Forest - Belgien
Website: www.gfieurope.de
Mail: europe@gfi.org

Die Icons stammen von [↗ The Noun Project](#), die Länderflaggen von [↗ Flaticon.com](#).
Fotos auf Cover: Formo, Rügenwalder Mühle, Happy Ocean Foods.

Stand: Mai 2023